

Darunter das Klosterwappen und das des Abtes Leonhard im Holzschnitt. — Das Ganze, acht Blätter, hat Signaturen und Custoden; Blätterzahlen fehlen.

7. Philippi Graf, Benedictini Ottenburani Speculum benedictinum.

Ich konnte dieses Buch weder in unserer noch in einer andern mir zugänglichen Bibliothek bisher auftreiben. Feyerabend führt es als drittes Werk an, das aus der Ottobeurer Klosterpresse hervorging. Wahrscheinlich wurde es im Jahre 1510 gedruckt, denn am 12. Januar 1511 schreibt Ellenbog seinem Mitbruder Philipp Graf (Grauf): „Facis tu fidem hoc vel unico opusculo, quanti ordinem S. P. N. Benedicti facias, cui tu lucem invehere studes, eo quod sanctorum probatissimorumque virorum eiusdem ordinis facta et dicta in unum volumen compendiose comportasti“. Epist. L. I. 95.

Es wäre sehr erwünscht, wenn der Vorstand einer Bibliothek, in welcher sich dieses Büchlein befindet, eine nähere Beschreibung desselben in dieser Zeitschrift geben würde. — Mehrere Schriften aus der Ottobeurer Presse hervorgegangen als die beschriebenen, werden nicht wohl aufzufinden sein, wenn wir bedenken, dass die Mönche den Bücherdruck nicht gewerbsmässig betrieben, sondern die ihnen spärlich zugemessene freie Zeit zum Buchdruck benützen durften. Die Zahl der Mönche unter Abt Leonhard war zwanzig; die meiste Zeit nahm das Chorgebet, die Hausschule, die stark besucht war, in Anspruch, nicht minder auch das Privatstudium und die Klosterämter, wie Priorat, Oeconomie, Kastnerei u. s. w. Seien wir ihnen dankbar, dass sie so manche wenn auch nur kleine Schriften durch ihre schöne und nützliche Verwendung der freien Zeit für die Nachwelt gerettet haben.

## Aphorismen aus der Geschichte der römischen Päpste,

zusammengestellt von P. Bernard Pláček, O. S. B. aus Raigern.

### I. Benedictiner-Päpste.

#### Zweiter Artikel. — Schluss.

(Forts. zu Heft III. S. 140—146.)



Nach Gregor IV. folgte Sergius II. und als dieser schon im Jahre 847 starb, abermals ein Benedictiner als Papst, der heil.

Leo IV. [105]<sup>1)</sup> (847—855). Gleich im Beginne seiner Regierung wird er in die traurige Nothwendigkeit versetzt, gegen den Cardinal Anastasius mit Strenge vorzugehen. Dieser Unruhstifter, der seine Kirche eigenmächtig verlassen und mit seinem Anhang überall dem Papste entgegenzuwirken sucht, und ganz pflichtvergessen ein höchst liederliches Leben führt, wird mit dem Banne belegt und seiner Würde entsetzt. Er wendet sich daher an den Kaiser Lothar und bietet alles auf, um den heil. Papst als Verächter der kaiserlichen Rechte zu verdächtigen; doch der Kaiser, der mit Leo IV. in gutem Einvernehmen stand, überlässt es dem Papste, den Verläumder zu

<sup>1)</sup> S. Leo IV. (847—855 Juli 17.) 1. Mansi XIV. 853. — 2. Migne t. 115. p. 629. — 3. Papercordt S. 159. — 4. Reumont II. S. 198. — 5. Hefele IV. S. 170.

richten. Dieser versammelt 850 eine Synode in Rom, Anastasius wird als schuldig erkannt und aus Rom vertrieben. Unter Leo's Nachfolger Benedict III. trat dieser sittenlose und ehrgeizige Cardinal sogar als Gegenpapst auf, und zwar in so roher Weise, dass Volk und Clerus darüber empört war, und er aus dem Lateran verjagt wurde. Noch unter den drei folgenden Päpsten treibt dieser von Hadrian II. zum Bibliothekar der römischen Kirche erhobene Anastasius sein Unwesen, bis er abermals abgesetzt und excommunicirt an das kaiserliche Hoflager sich begab, und von hier aus als kaiserlicher Gesandter nach Byzanz abgeordnet ward. — Gegen wiederholte Einfälle der Sarazenen baute Leo IV. eine Schutzmauer, welche die Peterskirche, die bisher ausser der Stadt lag, in den Kreis der Stadt einschloss, sowie mehrere Befestigungswerke um Rom herum und legte einen Stadttheil an, den er civitas Leonina oder Leopoldis nannte. Fast täglich besuchte Leo die Arbeiter und eiferte sie zum Fleisse an. Noch war das Werk nicht vollendet, so erschienen die Sarazenen wieder und landeten bei Ostia. Doch Leo begab sich selbst zum Kampfplatze und erhöhte durch seine Gegenwart den Muth der christlichen Streiter. Der Seekampf endete mit einem glänzenden Siege und einer so vollständigen Niederlage der Feinde, dass nur wenige auf ihren Schiffen entkamen und viele in Gefangenschaft geriethen, die der kluge Papst zu mehreren in Rom unternommenen Bauten benutzte. — Eine besondere Verehrung trug Leo IV. zur allerheiligsten Jungfrau und verordnete die Feier Mariä Himmelfahrt mit Vigil und Octav. In seiner Biographie wird unter anderen ein Fall seines grossen Gottvertrauens und der Kraft seines Gebetes erzählt. Ein heftiger Brand, der trotz allen Anstrengungen nicht zu bewältigen war, bedrohte die Peterskirche und die nahe an ihr gelegenen Häuser. Da tritt Leo hinzu, macht das Kreuzzeichen über die Flammen und die Wuth des Feuers erlahmt. Im Vatican soll ein Gemälde diese Begebenheit darstellen.

Ausser der Kaiserkrönung Ludwig des II. fand Leo IV. kurz vor seinem Tode noch Gelegenheit, einem heiligen Könige die Krone aufs Haupt zu setzen, und zwar dem jungen Alfred von England, der 855 mit seinem Vater nach Rom kam, und in der späteren Geschichte unter dem Namen Alfred der Grosse bekannt ist. Nach einer im Ganzen gesegneten Regierung starb Leo am 17. Juli 855, an welchem Tage auch die Kirche sein Andenken feiert. — Denkwürdig ist die Zeit Leo IV. auch noch durch die längst widerlegte und haltlose Fabel, dass auf ihn eine Päpstin Johanna gefolgt sein soll.

Der 12. Papst, der dem Orden des heil. Benedictus angehörte, war Johann IX. [117]<sup>1)</sup> (898—900). Sein Pontificat fällt in die Zeit der tiefsten Erniedrigung des päpstlichen Stuhles. Von 896—904, also binnen acht Jahren, gab es nämlich neun Päpste, die, ein Spielball in den Händen der verschiedenen Parteien, von der einen gewaltsam erhoben gegen die anderen zu kämpfen hatte. Papst Johann IX. hatte einen Gegencandidaten, den späteren Papst Sergius III. der ihm diesmal weichen und Rom verlassen musste. Dieser

<sup>1)</sup> Johann IX. (898—900.) 1. Griechische Papstchronik (Migne t. III, pg. 408). — 2. Annal. Fuld. (Migne t. 135). — 3. Mansi XVIII., 173. — 4. Luitprand Autopodosis. I. 30. (Pertz X. 264.) — 5. Watterich: Vita Pontif. rom. I. 655. — 6. Muratori R. H. Scr. III. — 7. Hefele IV. — 8. Papencordt S. 170.

Sergius wollte schon einmal unter Papst Formosus mit Gewalt auf den päpstlichen Stuhl sich drängen, doch wurde er auch damals von der stärkeren Partei beseitigt. Johann IX. hielt ein Concil zu Rom, auf welchem eine besondere Verordnung über die Papstwahl getroffen wurde, der zu Folge Volk und Senat den zu Wählenden vorschlagen und die Cardinalbischöfe mit dem übrigen Clerus die Wahl vollziehen, aber die Weihe erst in Gegenwart der kaiserlichen Gesandten vorzunehmen sein sollte. Ferner wurde auf dieser Synode alles verdammt, was unter Stephan VII. gegen den Leichnam des Papstes Formosus gefrevelt wurde. Stephan VII. suchte nämlich in blinder Leidenschaft das Andenken des Formosus dadurch zu beschimpfen, dass er dessen Leichnam ausgraben, in Pontificalkleidung auf den päpstlichen Stuhl setzen liess und vor einer Gerichtsversammlung wie an einen Lebenden die Frage an ihn richtete: „Bischof von Porto, der du von Papst Johann VIII. deines Bisthums entsetzt wurdest, und als Laie fortan zu leben versprochen hastest, wie konntest du durch deinen Ehrgeiz dich erfrechen, den römischen Stuhl dir anzumassen?“ — Da der Todte selbstverständlich die Antwort schuldig blieb, wurden ihm die päpstlichen Gewänder vom Leibe herabgerissen, drei Finger der rechten Hand, die beim Segnen gebraucht werden, abgeschnitten und er selbst in die Tiber geworfen. Dieses schändliche Verfahren Stephans erregte allgemeine Entrüstung; er ward bei einem Aufstande gefangen und im Kerker erdrosselt (897). — Unter Johann IX. wurde der deutsche Priester Wiching, der dem hl. Methodius bei der Bekehrung der Mährer behülflich sein sollte, 899 zum Bischof von Passau ernannt, aber schon 900 durch den Erzbischof von Salzburg entsetzt. Johann IX. starb bald nach Beginn des 10. Jahrhunderts, eines der traurigsten, welches die christliche Kirche zu durchleben hatte.

Der nächste Benedictinerpapst ist Leo V. (903)<sup>1)</sup>, der das traurige Loos hatte, gleich nach seiner Wahl wieder entsetzt zu werden. Der Cardinalpriester Christophorus nöthigte ihn unter dem Vorwande, er habe nicht genug Kraft und Geschick zur Regierung, der päpstlichen Würde zu entsagen und wieder in sein Kloster zurückzukehren. Doch noch ehe Leo V. dies ausführen konnte, liess ihn Christophorus gefangen nehmen und einkerkern. Der Gram über die erlittene Schmach machte seinem Leben nach einem Monate ein Ende. Ausser diesem genannten Leo V. finden wir während des ganzen zehnten Jahrhunderts, in welchem die meisten Päpste ihre Erhebung dem Einflusse und der Protection intriguanter Frauen zu verdanken hatten und von ihnen vielseitig beherrscht wurden, keinen Benedictiner auf dem römischen Stuhle. Erst gegen Ende des 11. Jahrh. tritt uns, als eine der grossartigsten Erscheinungen, der 14. Benedictinerpapst, der hl. Gregor VII. (1073—1085)<sup>2)</sup> entgegen. Seine Geschichte ist jedem gebildeten Leser ohnehin bekannt, so dass seine blosser Erwähnung hier genügen möge. Auf seinem Todtenbette empfahl Gregor VII. an erster Stelle zu seinem Nachfolger den Abt Desiderius von Monte-Casino, der als Papst

<sup>1)</sup> Leo V. 903. Dieselben Quellen und Werke, wie bei Johann IX.

<sup>2)</sup> S. Gregorius VII. (1073—1085.) — 1. Watterich, Vitae Rom. Pont. I. 293. — 2. Mabillon VI. — 3. Otto Frising. Chron. VI. 32. — 4. Baron. — 5. Papencordt, Gesch. d. Stadt Rom. S. 207. — 6. Hefele, Conc. V. S. I. — 7. Gfrörer, Greg. VII. 7 Bände. 1859 Schaffhausen. — 8. Fessler, Greg. VII. und die Kirchenfreiheit. — 9. Reumont II. S. 372. — 10. Pertz, Scr. V. — 11. Mansi XX — 12. Bellarmin, De Rom. Pont. IV.

Victor III. genannt, in der Reihe der Benedictinerpápste als der 15. gezählt wird (1086—1087)<sup>1)</sup>. Trotzdem sich alle Stimmen der Cardinäle auf ihn vereinigten, weigerte er sich dennoch, bei seiner schwächlichen Gesundheit und bei den damals so schwierigen Verhältnissen, das Pontificat zu übernehmen. Denn Heinrich IV. und sein Gegenpapst Guibert (Clemens III.) hatten einflussreiche Anhänger und Rom war grösstentheils in der Hand Guiberts. Da die Cardinäle auf den Vorschlag Victor's III., einen der anderen, von Gregor VII. vorgeschlagenen, Candidaten zu wählen nicht eingingen, blieb der heil. Stuhl fast ein Jahr unbesetzt. Endlich auf einer Versammlung in Rom, den 24. Mai 1086, kam man überein, den Desiderius mit Gewalt zum Papste zu machen. Man ergreift den sich Sträubenden, führt ihn in die Kirche, und legt ihm die päpstlichen Gewänder an. Aber schon nach vier Tagen verlässt er Rom, legt alle ihm aufgedrungenen Zeichen der päpstlichen Würde ab und kehrt in sein Kloster zurück. Von hier aus erklärt er die Ungültigkeit seiner Wahl, weil mit Gewalt vollzogen, und schreibt als blosser Vicar des römischen Stuhles eine Synode nach Capua aus, um über eine neue Papstwahl zu verhandeln. Hier von Fürsten und Prälaten mit Bitten bestürmt gibt er endlich nach und legt die päpstl. Gewänder wieder an. Die Peterskirche musste er sich erst mit Waffengewalt erobern, um am 9. Mai 1087 darin consecrirt zu werden. Eine Woche darauf musste er jedoch vor dem Anhange des Gegenpapstes nach Monte Casino entfliehen, hielt im August eine Synode zu Benevent, auf welcher er die Simonie, die Laieninvestitur und den Empfang der Sacramente von Geistlichen der Gegenpartei verbot und über Clemens III. den Bann aussprach. Bald darauf erkrankte Victor III. und starb 16. Sept. 1087 zu Monte-Casino, in dessen Klosterkirche er auch begraben wurde. Zu seinem Nachfolger empfahl er den Cardinalbischof Otto von Ostia, der auch wirklich gewählt wurde und unter dem Namen

Urban II. (1088—1099)<sup>2)</sup> der 16. Benedictinerpapst ist. Ein gebürtiger Franzose aus der Diöcese Rheims, wurde er von dem Stifter des Karthäuser-Ordens Bruno erzogen, war längere Zeit Canoniker in Rheims, dann Mönch und Prior zu Clugny, wo ihn Gregor VII. kennen lernte, mit sich nach Rom nahm und zum Cardinal und Bischof von Ostia ernannte. Urban II. regierte die Kirche ganz im Geiste Gregor's VII. und entwickelte eine rastlose Thätigkeit unter stetem Wechsel seiner äusseren Lage. Bald ist er Herr in Rom, dann wieder von den Anhängern des Gegenpapstes Clemens III. vertrieben und genöthigt, bei einzelnen Grossen oder in Privathäusern Schutz zu suchen und vom Almosen guter Freunde zu leben; dann sehen wir ihn wieder in Unteritalien und bald darauf in Frankreich. Trotzdem verzagt er nicht und ermahnt durch Briefe und Legaten Fürsten und Völker zur Vertheidigung der schwer bedrängten Kirche. Nachdem er dort, wo er sich gerade aufhielt, kleinere Synoden zusammenberufen hatte, auf welchen der Bann über den Gegenpapst, über König Heinrich IV. und alle seine Anhänger wiederholt ausgesprochen wurde,

<sup>1)</sup> Victor III. (1086—1087.) 1. Chron. Casin. Pertz, Scr. VII. 748. — 2. Mansi XX. — 3. Watterich I. 549.

<sup>2)</sup> Urban II. (1088—1099.) 1. Mansi XX. — 2. Pertz V. 447. XII. 392, XVII. 16. — 3. Watterich, I. 571. — 4. Hefele V. S. 180. — 5. Papencordt S. 228. — 6. Reumont II. S. 389.

feierte er jene so glänzende Synode zu Piacenza 1095. Dieselbe, von 4000 Geistlichen und 30.000 Laien besucht, ist ein Beweis, welch' ein Ansehen Urban genoss. Auf diesem Concil erschien auch die zweite Gemahlin König Heinrich's IV., Praxedis, die von dem gemeinen liederlichen Leben ihres Gemahles und der empörenden Misshandlung, die sie von ihm zu erdulden hatte, ein erschreckendes Bild entwirft. Hier treffen wir auch den Eremiten Peter von Amiens, der über die traurige Lage des heiligen Landes eine ergreifende Predigt hält und den ersten Anstoss zu den Kreuzzügen gibt. Im Herbste desselben Jahres versammelt Urban die berühmte Synode zu Clermont, wo in Folge der begeisterten Reden des Papstes viele Tausende unter dem Rufe: „Dieu le veut, — Gott will es,“ das Gelübde zum Zuge nach Palästina ablegten und sich das Kreuz auf die rechte Schulter hefteten. Während seiner Abwesenheit versammeln sich zu Rom die Anhänger des Gegenpapstes, halten Winkelsynoden und anathematisiren Urban und seine Getreuen. Seine Rückkehr 1099 macht ihren Umtrieben ein Ende; sie verlieren die Engelsburg, und Urban bezieht den Lateran. Clemens, der Gegenpapst, flüchtet in die Lombardei, sammelt einen Anhang um sich und zieht gegen Rom. Da ereilt den Papst Urban ein plötzlicher Tod am 9. Juli 1099, bevor er noch von der, 14 Tage vorher erfolgten, Einnahme Jerusalems durch die Kreuzfahrer Kunde erhalten hatte.

Auch sein Nachfolger Paschalis II. (1099—1118)<sup>1)</sup> war Clugniacenser, somit O. S. B., und seit Gregor VII. Cardinal. Seine Wahl voraussehend, flieht er aus Rom, doch trotz seines Widerstrebens wird er den nächsten Tag nach seiner Wahl consecrirt und gekrönt. Er war von denselben Grundsätzen und Gesinnungen wie Gregor VII. durchdrungen. Daher seine aus der Weltgeschichte bekannten Kämpfe mit Heinrich IV. gleichgeartetem Sohne Heinrich V. erklärlich. Von dem Gegenpapste Clemens III. befreite ihn 1100 der Tod, doch bald erhoben sich nach einander drei andere von der kaiserlichen Partei protegirte Päpste, die sich jedoch nicht lange behaupten konnten und vertrieben wurden. Sein bewegtes Leben beschliesst Paschalis am 21. Jänner 1118.

Der nächste (18.) in der Reihe der Benedictinerpäpste ist der Franzose, der prachtliebende Clemens VI. (1342—1352<sup>2)</sup>). Er war der 4. von den zu Avignon residirenden Päpsten, stammte aus dem adeligen Geschlechte Maumont und hiess mit Tauf- und Familiennamen Petrus Roger. Schon in seinem 10. Jahre trat er in den Benedictiner-Orden, wurde zu seiner ferneren Ausbildung nach Paris geschickt und erlangte mit dreissig Jahren, was damals eine grössere Seltenheit als heutzutage war, den Doctorgrad in der Theologie. Hierauf wurde er Prior und Abt von Fécamp, dann Erzbischof von Rouen und von Benedict XII. zum Cardinal erhoben. In Clemens VI. fanden die Cardinäle einen Papst ganz wie sie ihn wünschten; fein, geschmeidig wie ein Hofmann, verschwenderisch und prachtliebend. Im päpstlichen Palaste herrschte ein gross-

1) Paschalis II (1099—1118.) 1. Mansi XX. — 2. Watterich II. — 3. Pertz Ser. III. 107, V. 223, VI. 219, XII. 721. — 4. Döllinger II. S. 155. — 5. Papencordt S. 230 — 6. Reumont II. S. 394.

2) Clemens VI. (1342—1352.) 1. Christophe, Hist. de la papauté pendant le XIV. siècle. Paris 1853. Deutsch von Ritter, Paderborn 1853. II. — 2. Papencordt, Cola di Rienzo. — 3. Höfler, Avign. Päpste

artiger fürstlicher Ton. Alles wurde auf das Glänzendste eingerichtet und die Freigebigkeit des neuen Papstes kannte keine Grenzen. So kam es, dass der von seinem Vorgänger Johann XXII. angesammelte ungeheure Schatz von 18 Millionen Goldgulden bald erschöpft war und Clemens sich neue Quellen zu neuen Einnahmen verschaffen musste, welche darin bestanden, dass er erledigte Bisthümer und Abteien für sich reservirte. Eine römische Gesandtschaft, bei der auch der gefeierte Dichter der Laura-Lieder Petrarca sich befand, erschien vor Clemens und bat ihn um Verlegung seines Sitzes nach Rom. Doch der Papst hatte keine Lust, das heitere Avignon mit dem düsteren, von Parteien gespaltenen Rom zu vertauschen und so verödete dieses immer mehr, während Avignon durch die grossartigen Bauten des Papstes sich fortwährend verschönerte. In seiner ersten Cardinalspromotion ernannte er neun Franzosen, worunter auch sein Bruder und sein Neffe waren. 1346 sprach Clemens den Bann aus über den damaligen deutschen Kaiser Ludwig den Baier wegen vielseitiger Vergehen gegen die Kirche und seiner Eingriffe in die päpstlichen Rechte. Er entsetzte ihn der Kaiserwürde, sprach die Unterthanen vom Eide der Treue los und forderte die Churfürsten auf, zu einer neuen Wahl zu schreiten. Diese entsprachen dem päpstlichen Wunsche und wählten Carl IV. zum deutschen Könige.

Indess trugen sich zu Rom ganz eigenthümliche Dinge zu. Cola Rienzi, ein Mann von niederer Herkunft, aber von ausgezeichneten Talenten und ein glänzender Volksredner, fasste die Idee, das alte Kaiserthum wieder herzustellen und wusste die Römer hiefür so zu begeistern, dass sie ihn als Tribun, Dictator, ja selbst eine Zeit lang als ihren Kaiser anerkannten. Doch da Rienzi bald das Mass überschritt, wurde sein Uebermuth, seine Tyrannei und Grausamkeit unerträglich. Unter dem Rufe: „Tod dem Verräther“ fällt das Volk über ihn her und man stösst ihm das Schwert in den Leib. Sein Leichnam wird durch die Stadt geschleift, an einen Galgen aufgehängt und nach drei Tagen verbrannt. Unter dem Pontificate Clemens VI. wird Europa von der Pest, dem sogenannten schwarzen Tode, heimgesucht und im J. 1348 richtete ein grosses und allgemeines Erdbeben die furchtbarsten Verwüstungen an. Da man die Ursache der Pest und der damals ganz abnormen Witterungsverhältnisse auf die Juden wälzte, welche die Brunnen vergiftet haben sollten, fanden an vielen Orten grausame Judenverfolgungen statt. Clemens bekämpfte in einer Bulle diesen Wahn und als dies nichts fruchtete, sprach er die Excommunication über alle Judenverfolger aus. Eine andere Folge der Pest waren die Geissler oder Flagellanten, die schaa renweise ganz Deutschland durchzogen und deren Unwesen und Aberglauben Clemens energisch entgegentrat. 1350 schrieb der Papst das zweite grosse Jubiläum aus und da der Würgengel der Pest die Menschen für die religiösen Bedürfnisse wieder mehr empfänglich gemacht, so sah man Tausende von Pilgern nach Rom ziehen. Am 6. December 1352 stirbt Clemens VI. und wird ebenso prunkvoll begraben, wie er gelebt. Seine Bahre umstanden fünf verwandte Cardinäle, ein Beweis, wie sehr der Nepotismus unter ihm geblüht. So sehr dieser Papst von den einen geschmäht und gelästert wird, so sind es wieder viele andere, die ihn ebenso bewundern und preisen, je nachdem man bei ihm, wie bei jedem andern Menschen, mehr seine Licht- oder

Schattenseiten betrachtete. — Ein anderer Papst, der unserem Orden angehörte, ist

Urban V. (1362—1370)<sup>1)</sup>. Auch er ist der Nation nach Franzose und der sechste der zu Avignon residirenden Päpste. Er war als Wilhelm Grimoard Abt des Benedictinerklosters von S. Germain d'Auxerre, dann von St. Victor in Marseille und wurde, ohne Cardinal zu sein, nach der dritten Abstimmung von 25 Cardinälen zum Papste gewählt, als er gerade um diese Zeit in Italien als Legat fungirte. Er unterliess jeden prunkvollen Einzug „weil, — nach seinen Worten, — eine Feierlichkeit sich nicht gezieme, so lange die Kirche noch in der Verbannung sei.“ Unter ihm wurde der päpstliche Hof der Sitz christlichen Lebens und alle bisherigen Missbräuche schwanden. Er selbst, der auch als Papst sein bescheidenes Mönchsgewand nicht ablegte, war ein Muster der Thätigkeit und der Reinheit der Sitten. Ernstlich beschäftigte er sich mit dem Plane, den Sitz des Papstes wieder nach Rom zu verlegen. Im Mai 1365 erschien Carl der IV. mit grosser Pracht in Avignon und hatte mehrfache Besprechungen mit dem Papste. Immer mehr reifte in Urban V. der Plan seiner Uebersiedlung nach Rom, wozu ihm nicht nur Carl IV. seine Hilfe versprach sondern auch Petrarca in einem freimüthigen Schreiben ihn aufforderte, indem er unter anderen auch die Frage an ihn stellte, ob er lieber unter den Sündern von Avignon oder den Märtyrern Roms auferstehen wolle. Da diese Worte auch der fromme Herzog Peter von Arragonien, der, dem Glanze des Hofes entsagend, in den Orden des hl. Franziscus getreten war, unterstützte, liess sich Urban nicht länger zurückhalten, ging im Mai zu Marseille zu Schiffe und hielt am 16. October 1367 unter dem Jubel des Volkes seinen Einzug in Rom, das 63 Jahre keinen Papst mehr gesehen hatte. Im selben Jahre zog auch Carl IV. mit einem glänzenden Heere nach Italien, traf mit dem Papste in Viterbo zusammen, dem er jedoch von da nach Rom vorauseilte, um die nöthigen Vorbereitungen zu dessen Empfange zu treffen. Als Urban sich der Stadt nahte ging ihm Carl IV. mit grossem Gefolge entgegen, stieg beim Stadthore von seinem Pferde ab und führte nach alter Sitte beim Einzuge den Zelter des Papstes am Zügel. Einige Tage nach diesem feierlichen Einzuge traf auch Elisabeth, die Gemahlin Carl IV., in Rom ein, die der Papst am 1. November konnte. Carl IV. eilte nun wieder nach Deutschland zurück. Doch nach seine Entfernung wurde die Lage des Papstes immer unsicherer. Unruhen und Parteigetriebe verbitterten sein Leben; dazu kam die Unzufriedenheit der französischen Cardinäle; endlich schien auch Urban selbst von Heimweh ergriffen zu sein, so dass er trotz der prophetischen Warnungen der hl. Brigitta, dass er durch seine Rückkehr einem sicheren Tode entgegengehe, sich entschloss, wieder in's Exil nach Avignon zurückzuwandern. Wieder schrieb ihm voll Freimuth Petrarca und stellte die Frage an ihn: „Wie, Sie verlassen ihre kranke Gattin Rom, die Tag und Nacht weint, und als arme Wittve in Trauer geht, und Sie sitzen auf dem Felsen zu Avignon, — was wollen Sie einst dem hl. Petrus antworten? Etwa: Ich bin geboren an den Ufern der Rhone? — Und ich,

<sup>1)</sup> Urban V. (1362—1370.) 1. Mansi XXVI. — 2. Christophe II. — 3. Hefele VI. S. 614.  
— 4. Reumont II. S. 965.

wird Petrus Ihnen entgegen, bin in Galilaea geboren, und dennoch blieb ich zu Rom.“ Aber alle Vorstellungen halfen nichts, am 8. September 1370 schiffte sich Urban ein und hielt den 24. seinen Einzug in Avignon. Zwei Monate später, den 16. December, war er eine Leiche, wie es die hl. Brigitta ihm vorausgesagt hatte. Die Liebe zur Heimat war wohl die einzige Schwäche in Urbans Charakter, der im übrigen ein wahrer Seelenhirt, ein Mann nach dem Herzen Gottes war und selbst bei seiner hohen Würde der schlichte einfache Ordensmann blieb, der im wohlverdienten Rufe der Heiligkeit starb.

Der letzte (20.) Papst, der dem Orden des hl. Benedictus angehörte, ist Pius VII. — Barnabas Chiaramonti (1808—1823) <sup>1)</sup>. Sein Leben gehört der Neuzeit an und sein Wirken und Leiden ist aus der Geschichte Napoleons hinreichend bekannt. (Ein weiterer Artikel folgt im kommenden Jahrgange.)

## Briefe des P. Felix Pfeffer,

Conventual des unmittelbaren freien Reichs-Gotteshauses Ottobeuren,  
aus seiner Gefangenschaft und seinem Exil, 10. October 1646 bis  
16. Februar 1647.

Mitgetheilt von P. Magnus Bernhard in Ottobeuren.

(Schluss v. Hft. III. S. 133—140.)

### VII.

Ulm beyrn weissen Ochsen. — *Preces et obsequia debita.* —  
Admodum Reverende Charissime P. Subprior!

Expectabam hac vice certas, ut fatear, a Paternitate Vestra re-  
sponsorias, sed frustra. Quae causa sit, me latet. Forsan censuit pe-  
tionem meam Reverendissimo nostro <sup>2)</sup> (nescio ubi) commoranti per  
litteras prius intimandam et ab ipso determinationem hoc in casu  
expectandam? An forte nuntius (quod aequae crediderim) improvise  
abitu litteras a Paternitate Vestra expediendas praevenit? Utrumvis  
horum sit, ego nequiquam censuerim, sed tamdiu interim meo statu  
satis iam domum renuntiato, permanserim in hospitio, donec tandem  
a nostris recipiam litteras, quid mihi facto opus, an sit domum abe-  
undum, an migrandum ad Elchingenses extra urbem hactenus per  
mensem sat tutos, an vero diutius adhuc in caupona non sine magnis  
perdurandum expensis. Fuerat forte praeterita hebdomade sat com-  
moda occasio hinc Vlma Memingam mit einem Obrist Leytenambt,

<sup>1)</sup> Pius VII. (1800—1823.) 1. Artaud, hist. du Pape Pie VII. Paris 1826, 2 vol. (deutsch in Wien 1838). — 2. Gams, Geschichte der Kirche. Chr. im 19. Jahrh. I. S. 26. — 3. Giucci, Storia di Pio VII. (Roma 1857.) — 4. Henke Pius VII., Stuttgart 1862. — 5. Mémoires du Card. Consalvi. Paris 1864, voll. 2, hievon eine deutsche Ausgabe. Consalvi's Memoiren. — 6. Wiseman, die 4 letzten Päpste. — 7. Pacca, Histor. Denkwürdigkeiten über Pius VII. Augsburg 1831.

<sup>2)</sup> Abt Maurus von Ottobeuren, regierte von 1633—1655.